

# Das Grasparkieren steht im Visier

Regionale Parkplatzbewirtschaftung, verlängerte Buslinien, neue Tramhaltestellen: Was der Suhrer KGV offenbart.

Daniel Venzanti

Im Vordergrund steht das Parkieren im neuen Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV) von Suhr eigentlich nicht. Doch es bleibt stets ein heikles Thema, bei dem sich die öffentliche Hand schnell unbeliebt machen kann. Als der KGV vor drei Jahren erstmals zum Thema wurde, war befürchtet worden, dass etwa die Parkplätze bei Möbel Pfister gebührenpflichtig werden könnten. Der Gemeinderat dementierte später, das Thema Parkplatzbewirtschaftung bleibt aber eine Option, die früher oder später Wirklichkeit werden dürfte, und zwar als eine Massnahme für die ganze Region.

Das Regionalentwicklungskonzept vom Planungsverband Aarau Regio zum Beispiel sieht laut KGV die Erarbeitung eines «regionalen Parkierungskonzepts mit koordinierter Parkplatzbewirtschaftung» vor. Das regionale Gesamtverkehrskonzept Aarau (rGVKA), das derzeit erarbeitet wird, nennt die Bewirtschaftung von privaten und öffentlichen Parkplätzen eine «besonders vielversprechende» Massnahme, um den Langsamverkehr zu fördern. Ähnliches sehen die flankierenden Massnahmen des Projekts Veras vor, die Ost- und Südmfahrung von



Zwei Stunden gratis parkieren liegt in Suhr heute noch drin. Bild: dvi

Suhr: «Parkplatz-Management von privaten und öffentlichen Parkplätzen» steht dort.

## Was steht im KGV konkret dazu?

Fast 1800 öffentlich zugängliche Parkplätze gibt es heute in Suhr. Diese Anzahl sei laut Gemeinde «ausreichend und an den richtigen Stellen». Mit anwachsender Bevölkerung – bis 2040 werden in Suhr statt heute fast 11 000 knapp 14 000 Einwohner erwartet – würden «vorwiegend zusätzliche Parkplätze benötigt». Diese sollen unterirdisch entstehen: Die Gemeinde will eine Tiefgaragenpflicht prüfen.

«Es soll festgestellt werden, welche oberirdischen Parkplätze im Ortszentrum im Gegenzug aufgehoben werden können.»

Überbauungen mit guter Erschliessung zum öffentlichen Verkehr könnten via neuer Bau- und Nutzungsordnung in der Anzahl Parkplätzen eingeschränkt werden. So wie kürzlich beim Henz-Areal, wo nur 166 Tiefgaragenplätze für 202 Wohnungen vorgesehen sind.

An Stellen, wo oft wild parkiert wird und «nachweislich ein Parkplatzmangel besteht», schliesst die Gemeinde aber nicht aus, neue Abstellplätze auf der Strasse zu markieren, auch

im Rahmen einer umfassenden Strassenraumgestaltung.

Die Bewirtschaftung der öffentlichen Parkplätze ist in Suhr nicht einheitlich geregelt: An gewissen Stellen wie etwa beim Bahnhof oder unter dem Schulhaus Vinci sind sie gebührenpflichtig, an anderen wie hinter dem Gemeindehaus nicht. Die Gemeinde will laut KGV ihr Parkplatzmanagement «auf die heutigen Ansprüche» anpassen. «Eine Aktualisierung ist bei der Gemeinde bereits geplant.» Konkret genannt werden «die Markierung und Bewirtschaftung von Parkplätzen auf dem öffentlichen Grund» und «eine Abstimmung des Parkierungsreglements mit den angrenzenden Gemeinden».

Seit dem Jahr 2000 gibt es in Suhr ein Parkierungsreglement, das Gebühren vorsieht für das dauerhafte Abstellen von Fahrzeugen. Seit 2015 müssen Angestellte von Gemeinde, TBS und Schule Parkgebühren zahlen.

## Suhr könnte an Buslinie 1 angeschlossen werden

Hauptauslöser für den neuen KGV war, dass der Fuss- und Veloverkehr in Suhr durch die Kantonsstrassen im Dorf erschwert ist. Mit der Sanierung der Tramstrasse soll eine neue Busspur gebaut werden mit Lichtsigna-

len, um den Bussen Vortritt zu gewähren. Zudem soll die Strasse weniger als eine Trennung wahrgenommen und «der Strassenraum durch Baumreihen attraktiver gestaltet» werden.

Laut Kanton wird der Autoverkehr im ganzen Aargau bis 2040 um 20 Prozent steigen, im Raum Suhr sogar um 46 Prozent. Der Motorisierungsgrad in Suhr ist aber vergleichbar tief und nimmt seit Jahren ab, Schuld ist der Durchgangsverkehr. Deshalb werden ÖV und Velo-Pendlerstrecken gefördert.

Konkret will Suhr ein besseres ÖV-Angebot im südlichen Gemeindegebiet sowie im Wynenfeld, Helgenfeld, Matte oder der Badi. Zur Diskussion stehen wieder WSB-Haltestellen beim Freibad – diese wird im KGV mit Priorität hoch eingestuft – oder nahe Schützenweg. Neu im konkreten Massnahmenkatalog des KGV steht eine Anpassung der Streckenführung der Buslinien 4 und 6 und die Verlängerung der Linie 1 von Buchs über das Wynenfeld und die Wynematte bis zur Südseite des Bahnhofs Suhr. Wegen schlechter ÖV-Anbindung fahren nur sieben Prozent der Angestellten des Migros-Verteilungszentrums mit dem Bus zur Arbeit. Prüfen will die Gemeinde auch eine höhere Frequenz der Busfahrten.

## Joachim Greuter ist neuer Präsident

Suhr Beat Stierlin gibt nach zehn Jahren das Präsidium vom Verwaltungsrat der Technischen Betriebe Suhr (TBS) ab. Als Nachfolger wurde einstimmig Joachim Greuter gewählt, der seit vielen Jahren im Verwaltungsrat sitzt. Er ist Geschäftsführer von Railplus, der Kooperationsplattform von 20 Eisenbahnfirmen (darunter die WSB/AVA) und seit August 2020 Präsident der politischen Gruppierung Zukunft Suhr. Den frei werdenden Sitz im Verwaltungsrat übernimmt Andrea Grüniger, eine Verfahreningenieurin und Expertin im Bereich Wärme- und Kälteversorgung. Sie bleibt zugleich Präsidentin der Energiekommission der Gemeinde.

In einer Mitteilung beschreibt Beat Stierlin die Umwandlung der TBS in ein modernes, professionelles und vor allem wirtschaftlich erfolgreiches Unternehmen, das der Gemeinde «konstant und zuverlässig eine angemessene Dividende ausrichtet». Sie habe sich «aus den politischen Prozessen herauslösen» und in ihren Kernaufgaben weiterentwickeln können. Die Gemeinde blieb aber Alleineigentümerin, zum Gemeinderat herrsche ein «regelmässiger und konstruktiver Dialog». Die grossen Infrastruktur- und Energiefragen der Zukunft «lassen sich nur gemeinsam im Netzwerk anderer Gemeinden und Energieversorgern lösen.»

## «Die Margen werden tendenziell sinken»

Joachim Greuter sieht kurzfristig keine Veränderungen bei der TBS. Mittel- bis langfristig erwartet er aber grössere Herausforderungen im Telekommunikationsbereich, auch wegen verändertem Nutzerverhalten: Statt TV ist vermehrt Streamen aus dem Internet angesagt, die Margen würden tendenziell sinken. (dvi)

## Chronistengezwitscher

# Eine Ehrerweisung mit kandierter Kirsche obendrauf

Der Ursprung der Torte Fünf. Eine Frau, vier Männer. So viele Bundesräte und eine Bundesrätin hat der Aargau seit 1848 gestellt. Friedrich Frey-Herosé (FDP, 1848 bis 1866), Emil Wetti (FDP, 1866 bis 1891), Edmund Schulthess (FDP, 1912 bis 1935), Doris Leuthard (CVP, 2006 bis 2018). Und den, um den es hier geht: Hans Schaffner, heimatberechtigter in Gränichen (FDP). Vor 60 Jahren, am 15. Juni 1961, wurde er von der Bundesversammlung gewählt. Tags darauf traf er in Aarau ein, wo er von der Bevölkerung stürmisch gefeiert wurde. Nach dem Bankett in der «Kettenbrücke» reiste Schaffner in seine Heimatgemeinde, wo das ganze Dorf bis spät in die Nacht gefeiert haben soll.

Von dieser Freude zeugt noch heute ein Schild an der Bäckerei Hächler an der Mitteldorfstrasse in Gränichen: Konditormeister Ernst Wolleb kreierte zu Schaffners Ehren aus Eier, Zucker, Mehl, Rahm, Mandelscheiben, Kirsche, Gelatinepulver und einer kandierten Kirsche die Bundesratstorte. Eine Rahmkirschtorte mit Meringeboden, die sich laut Daniel Hächler (die Seenger Bäckerfamilie Hächler übernahm die Bäckerei Wolleb 2002) noch immer grosser Beliebtheit erfreut. Sie ist täglich frisch im Laden in Gränichen zu kaufen. Selbst der Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz» hat die Torte ins Inventar aufgenommen. Schaffner trat übrigens 1969 zurück. Seine



Vor 60 Jahren kam Gränichen zur Bundesratstorte, kreierte zu Ehren von Hans Schaffner. Bild: dvi

gesamte Amtszeit über war er Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements.

**Der halbe Tunnel** Vor 30 Jahren, im Juni 1991, sagten die Aarauer haarscharf Ja zum Bau des Sauerländerntunnels. 2731 sprachen sich für den Kredit von 10,5 Millionen Franken aus, 2424 dagegen. 1999 begannen die Bauarbeiten, 2001 wurde der 264 Meter lange und rund 50 Millionen teure Tunnel eingeweiht. Doch damit begannen die Pro-

bleme: Ab Spätherbst 2002 konnte der Sauerländerntunnel aus politischen und juristischen Gründen nur von Norden nach Süden benutzt werden. Dies, weil die Aarauer Altstadt noch nicht verkehrsfrei war, wie das versprochen worden war. Das Problem: Die 1993 erteilte Baubewilligung war an die Bedingung gekoppelt, dass der Tunnel erst in Betrieb genommen werden dürfe, wenn die Verkehrsberuhigungsmassnahmen für die Altstadt rechtskräftig sind. Doch

gegen diese Sperrung lagen mehrere Einsprachen vor und der Bau der Staffeleggstrasse, Bedingung für die autofreie Stadt, war noch längst nicht begonnen. Im Mai 2003 schliesslich wies der Regierungsrat die Einsprache gegen die provisorische Öffnung ab. Die Verbindung vom Kreuzplatz an die Aare wurde eröffnet, sieben Monate nach der Fertigstellung.

**Aus Burg wird Kirche** Vor 550 Jahren, ab 1471, hat Werkmeister

Sebastian Gisel mit dem Bau der heutigen Stadtkirche begonnen. Sie ersetzte die erste Aarauer Stadtkirche, die noch der Pfarrei Suhr unterstanden hatte. In der neuen Stadtkirche wurden mitunter Steinquader aus der als Steinbruch genutzten Burg Obergösgen verbaut und auch der Turm der Vorgängerkirche wurde in das Gebäude integriert. 1478 wurde die Kirche mit ihren zwölf Altären fertig, im Jahr darauf wurde sie geweiht.

Vor 50 Jahren, im Juni 1971, stimmten die Aarauer Stimmberechtigten der Übertragung des Eigentumsrechts an der Stadtkirche von der Einwohnergemeinde an die Reformierte Kirchengemeinde mit 2272 Ja- zu 388 Nein-Stimmen deutlich zu. Es war notabene der erste Wahltag, an dem die Frauen bei den gleichzeitig stattfindenden eidgenössischen Abstimmungen teilnehmen durften. In Aarau gingen 57 Prozent der stimmberechtigten Frauen an die Urne – und 70 Prozent der Männer.

## Katja Schlegel

### Hinweis

Jeden Monat werfen wir einen Blick in die Chroniken der Aarauer Neujahrsblätter (und neuer auch in den Kunstführer zur Stadtkirche Aarau von Richard Buser). Wir schauen, was die Stadt vor 20, 50 oder 70 Jahren bewegt hat, und zeigen hübsche Trouvaillen zum Grinsen, Ärgern oder Besseren.

## Wechsel zu Mineral «nicht nötig»

Aarau Das Konsumentenmagazin K-Tipp hat Trinkwasserproben untersuchen lassen. Dabei wurden in Aarau sieben verschiedene Pestizid-Rückstände gefunden. Das rief die SP Aarau auf den Plan: Sie richtete eine Anfrage an den Stadtrat und wollte sinnemäss wissen, ob die Aarauerinnen und Aarauer überhaupt noch bedenkenlos «Hahnenburger» trinken können.

Nun reagiert die Wasserversorgerin Eniwa. Sie schreibt in einer Medienmitteilung, das von Eniwa an die Kundinnen und Kunden gelieferte Trinkwasser könne ohne Einschränkungen konsumiert werden. Es stelle keinerlei Gefahr dar, weder für Mensch noch für Tier. Und: «Ein Wechsel zu abgefülltem Mineralwasser ist nicht nötig.» Das kantonale Amt für Verbraucherschutz führe alle drei Monate Messungen und Analysen durch. Jedoch: «Eniwa nimmt die Chlorothalonilrückstandsthematik sehr ernst und nimmt die Belastung durch Pestizidrückstände mit Sorge zur Kenntnis», schreibt das Unternehmen. (nra)